

Stadt veröffentlicht „Elternbefragung 2022“

Kinderbetreuung: ebenso knapp wie begehrt

In diesem Jahr ist es bekanntlich eng mit der Kinderbetreuung in Münster. Dennoch möchte die Stadt wissen, was die Eltern eigentlich gerne hätten. Nun liegen die Ergebnisse der Befragung vor.

Donnerstag, 20.04.2023, 18:02 Uhr, 20.04.2023, 18:04 Uhr



Familien in Münster wünschen sich einer aktuellen Erhebung zufolge ein umfangreicheres Betreuungsangebot für Kinder unter drei Jahren. Lag die angestrebte Betreuungsquote für unter Dreijährige (U3) im Jahr 2022 bei knapp 50 Prozent, haben Eltern in einer aktuellen Erhebung einen weitaus höheren Bedarf von 83 Prozent benannt. Das geht laut

städtischer Pressemitteilung aus der Berichtsvorlage zur „Elternbefragung 2022“ hervor, die ab Anfang Mai in den politischen Gremien vorgestellt wird.

An der „Erhebung von familiären Bedarfen an Tagesbetreuung für Kinder bis sechs Jahren“ haben sich Erziehungsberechtigte aus Münster von mehr als 5000 Kindern beteiligt. Das sind 31,4 Prozent aller Angeschriebenen. Die Befragung rückt sowohl den quantitativen Bedarf an U6-Plätzen in den Stadtteilen als auch die Betreuungszeiten sowie deren Flexibilisierung in den Fokus.

Viele Eltern wünschen sich mehr Betreuung

Knapp zwei Drittel der befragten Familien wünschen sich demnach eine Betreuung mit durchgehenden Öffnungszeiten von 7.30 Uhr bis 16 Uhr an fünf Wochentagen. Etwa ein Fünftel der Eltern spricht sich für einen früheren Beginn zwischen 6.30 und 7.30 Uhr aus. Eine regelmäßige Betreuung bis 17 Uhr befürworten 16 Prozent, bis 18.30 Uhr vier Prozent. Knapp ein Drittel der Familien mit einem regelmäßigen Betreuungsbedarf gab an, darüber hinaus einen unregelmäßigen Bedarf an Kinderbetreuung zu haben. Bei erweiterten Betreuungsspielräumen mit Kernzeiten von 7 bis 17 Uhr, die eine individuelle Ankomstmöglichkeit ab 6.30 Uhr sowie eine individuelle Abholmöglichkeit nach 17 bis 18.30 Uhr kombinieren, würde der Großteil der genannten unregelmäßigen Bedarfe abgedeckt werden.

Das Ziel der Befragung? Nach Angaben der Stadt sollen Wünsche und Bedürfnisse von Familien bei der Bedarfsplanung für Kindertagesbetreuung einbezogen werden. Die erfassten Bedarfe hätten einerseits einen Ausbau an Plätzen und eine Ausweitung der Betriebszeiten zur Folge. Vor allem aber zögen sie einen massiven Personalbedarf für alle Kitaträger nach sich. „Die Herausforderungen rund um den akuten Fachkräftemangel im Bereich Tagesbetreuung erschweren eine angemessene Berücksichtigung der Ergebnisse“, sagt Sabine Trockel, Leiterin des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien.

Fachkräftemangel so groß wie nie

Wie in fast allen Städten im Land kämpfen die Träger der Einrichtungen in Münster mit einer adäquaten Neubesetzung vakanter Stellen und der Vertretung krankheitsbedingter Ausfälle. Parallel sei es der Stadt Münster trotzdem gelungen, ihr Betreuungsangebot im Bereich der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege in den vergangenen Jahren „sukzessive auszubauen“, wie es heißt.

Verzeichnete die Stadt im Jahr 2012 noch 162 Kitas mit 443 Gruppen, sind es heute 203 mit 668 Gruppen. Im selben Zeitraum sei die Anzahl der Plätze im Bereich der U3-Betreuung von 2624 auf 4174 gestiegen. Womit sich die Betreuungsquote von 34,1 Prozent auf 49,5 Prozent erhöht haben soll. Bei Kindern über drei Jahren sei ebenfalls das Angebot größer geworden, so die Stadt. 7243 Ü3-Plätzen im Jahr 2012 stünden 8902 Plätze im vergangenen Jahr gegenüber. Die Betreuungsquote stieg demnach von 100,2 Prozent auf 105,8 Prozent.

Immer mehr Spannungsfelder

Die Stadt Münster erweitert nach eigenen Angaben ihr Angebot an Kindertagesbetreuung kontinuierlich. „Alle zukünftigen Planungen im Bereich der Kindertagesbetreuung – sei es der Erhalt, der Ausbau oder eine Verbesserung der Tagesbetreuung – erfolgen unter Einbeziehung der durch die Befragung ermittelten Bedarfe in deutlicher werdenden Spannungsfeldern“, erläutert Sabine Trockel. Diese ergeben sich vor allem aus dem Fachkräftemangel in Relation zu der Notwendigkeit guter Arbeitsbedingungen für Beschäftigte, der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie den Anforderungen, die durch Inklusion, Sprachförderung und Chancengleichheit bei unterschiedlicher sozialer Herkunft entstehen.